

Praktikumsbericht

Von Jan Gerken (4. Semester, Grundstudium)
Bibliothekspraktikum in der Stadtbücherei Spandau
vom 19.3. bis zum 12.4.2001
Betreuung durch Frau Beyer

Praktikumsprogramm und Praktikumsaufgabe

Das Praktikumsprogramm (siehe Anlage), das Frau Beyer erstellte, sah vor, dass ich jeden Tag einer anderen Person und somit einer anderen Abteilung zugeordnet war. Dort bekam ich meistens vormittags eine Einführung in den einzelnen Bereich, sodass ich nachmittags aktiv mitarbeiten konnte. Somit wechselte die Praktikumsaufgabe nahezu täglich. Da die Bibliothek erst kürzlich an den VÖBB angeschlossen wurde und zeitgleich noch in ein größeres Haus in die Spandauer Fußgängerzone zog, wurde mir übergreifend die Aufgabe gestellt, auf Verbesserungsmöglichkeiten zu achten.

Struktur und Funktion der Einrichtung

Die Stadtbücherei Spandau ist die Hauptbibliothek dieses Bezirkes. Außerdem unterhält sie zwei Autobüchereien, eine Kinder- und Jugendbibliothek und die Zweigstellen Falkenhagener Feld, Haselhorst, Berthold Brecht, Heerstraße, Staaken und seit Kladow und versorgt alte und kranke Mitbürger mit der Heimausleihe. Sie sichert die Versorgung mit Wissen im Einzugsgebiet Spandau durch die Vermittlung von Medienkompetenz und Leseförderung, Entleihungen, Medien- und Informationsdienste und Kommunikationsförderung. Sie ist die Hauptsammelstelle für Heimatkunde und Geschichte dieses Bezirks. Des weiteren bietet sie Ausstellungsflächen für örtliche Künstler und Internetschulungen für jedermann an. Die

Kunden können außerdem einen Internet-PC oder einen sogenannten Arbeitsplatz-PC mieten, um beispielsweise Schreiben zu verfassen .

Abteilungen und Arbeitsbereiche

Die Abteilungen Statistik, Rechnungswesen, Management, Erwerbung sowie einzelne Sachgebietsbearbeitungen bekam ich ausführlich erklärt, sodass mir ihre Funktionen und Arbeitsweisen klar wurden. Im bekam ich zum Beispiel Einblick in verschiedene Haushaltspläne und bekam die Änderungen der Berliner Bibliothekspolitik erklärt, die sich durch die Verwaltungsreform ergeben. Auch die Funktionen einzelner LuVs und deren Abhängigkeit von Bezirk und Senat wurden mir gezeigt. Dort wurde ich auch in den Produktkatalog von Berlin für öffentliche Bibliotheken eingeführt. In den Bereichen Titelaufnahme, EDV, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, Auskunft, Technischer Dienst und Jugendbibliothek konnte ich sogar aktiv im Arbeitsablauf mithelfen.

Angewendete Arbeitsmethoden und -mittel

Häufig arbeitete ich mit dem PC um beispielsweise Inhalte, unter Berücksichtigung von Fremddaten, zu erschließen. Auch der Betrieb an den Auskunftsschaltern lief hauptsächlich über den PC. So führte ich Benutzer in die Benutzung des Vöbb ein, ermittelte die Zahl der von ihnen ausgeliehenen Medien und recherchierte Medien für die, die unter Umständen erst bestellt werden mussten. Auch die Verbuchung von Medien und das Kassieren von Mahngebühren, sowie die Kurztitelaufnahme unerfasster Bestände an der Ausleihtheke, bewerkstelligte ich mit Hilfe der Vöbb-Software.

Unter Benutzung der Berliner Systematik stellte ich kurzzeitig Medien an ihren Standort, teilweise direkt nachdem ich sie mit Sicherheitsetiketten bzw. Pippeln bestückt oder sie nach einer Ausleihe zurückgebucht hatte. Auch neue Benutzer kann ich nun anlegen, deren Daten ändern und ihnen (über den Vöbb) Mitteilungen schreiben.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Werbung ging es hauptsächlich um die Planung und Durchführung von Veranstaltungen. So gab es während des kurzen Zeitraumes meines Praktikums außer dem Mausgeburtstag, noch Lehrveranstaltungen für Schulklassen, das Purimfest, eine Lesung mit anschließender Buchsignierung, eine Ausstellungseröffnung und den Vorlesewettbewerb. Da ich an diesen Veranstaltungen nicht nur teilnahm, sondern meistens auch in die Planung und Durchführung mit eingeschlossen wurde, sah ich hier sehr gut die Möglichkeiten, mit der regionalen Wirtschaft und der Politik zu kooperieren.

Ausgeführte Tätigkeiten

Im Prinzip durchlief ich den gesamten Geschäftsablauf der Stadtbücherei. Von der Selektion der EKZ-Angebote, über die Titelaufnahme, bis hin zur Aufstellung der Medien. Ich durfte Besucher beraten und ihre Medien verbuchen. Den größten Teil verbrachte ich sicherlich mit der Öffentlichkeitsarbeit. So hatte ich die Gelegenheit, das Schaufenster einer Zweigstelle aktuell zu dekorieren, bei der Durchführung des Lesewettbewerbs helfen, Schul- und Kindergartengruppen vorzulesen und nicht zuletzt den Geburtstag der „Sendung mit der Maus“ vorzubereiten.

Bei dem Megaevent der Mausfeier konnte ich mitplanen, erstellte mit einer anderen Praktikantin Poster und Wegweiser und betreute bei dem Fest einen Stand, an dem ich aktiv Werbung für Büchereien machte.

Probleme

Wie zu erwarten gab es einige kleinere Probleme, die durch den Umzug und den Anschluss an den Vöbb verursacht wurden. So kam es fast täglich während des öffentlichen Betriebes zu Netztrennungen, weshalb (im Extremfall über Stunden) Leih Scheine von Hand geschrieben werden mussten. Dadurch, dass die Angestellten im alten Haus räumlich eng zusammen arbeiten mussten, war immer zwischendurch Zeit für Absprachen. Da dies im neuen, viel größeren Haus nicht mehr gegeben ist, ist auch die Kommunikation zwischen den Angestellten uneffizienter geworden. So musste mit den unterschiedlichen Diensten der Dienstplan jeweils einzeln durchgesprochen werden, neue Regelungen, den Arbeitsablauf betreffend (das Abschließen der Türen, Kassenberechtigung, etc) , gingen dabei häufig unter. Verstärkt wurde dieses Phänomen durch die strengen Hierarchien. Das halbstündige, morgendliche Besprechungsfrühstück wurde beispielsweise hauptsächlich von den Technikern besucht, die wiederum nicht vollständig an den Vollversammlungen teilnehmen durften. Gelöst werden kann dieses Problem durch die Anschaffung einer großen Tafel, die für jeden zugänglich Platz für Dienstpläne, sowie aktuelle Anweisungen bietet. Ein wöchentliches informelles Treffen aller Angehörigen könnte ebenso die Kommunikation verbessern, sowie eine Abflachung der Hierarchien bewirken.

Außerdem fehlte mir den Nahbereich der Bibliothek. Die Kunden, die den Haupteingang betreten, finden sich in einem großen Raum wieder, in dessen Mitte sich eine große, runde Ausleihtheke befindet. Bücher sind nur mit etwas Glück zu sehen. Erst, wenn man den Mittelbereich im selben Stockwerk betritt, findet man die Neuerwerbungen, aktuelle Themen, sowie Videos, CDs und DVDs (deren gesamter Bestand meist ausgeliehen war, und einen somit ein leeres Regal angähnte.). Mein Lösungsansatz war die Errichtung eines Regals im

Thekenbereich, in dem sich jedes Sachgebiet in einem Fach präsentiert, mit dem Hinweis, wo ähnliche Bücher zu finden sind. Frau Beyer, die schon einmal ähnliche Pläne hatte, sagte mir allerdings, dass dies vom Großteil der Angestellten abgelehnt worden sei, da sie mit einem größeren Arbeitsaufwand rechneten.

Womit ich auch schon gleich beim nächsten Problem wäre, dem Krankenstand. Dieser ist in Spandau recht hoch, was nicht zuletzt durch die ganzen Umstellungen und der damit verbundenen Mehrarbeit liegt. Bedingt durch die bessere Lage der Bibliothek stiegen die Ausleihzahlen von maximal 900 im alten Haus auf durchschnittlich 2000 im neuen. Durch diese Effekte bleibt natürlich auch aktuelle Arbeit liegen, die dann oft von den gesunden Angestellten in (unbezahlten) Überstunden erledigt wird. Die Motivation des Teams war aber im allgemeinen sehr hoch, was sich an der Einbringung von Überstunden, privaten Mitteln, Heimarbeit und Arbeitskraft der Angehörigen von Angestellten zeigte.

Erstbesucher, die in ein anderes Stockwerk gelangen wollten, mussten in der Regel erst nachfragen, wie sie dorthin kommen, da das Treppenhaus und der Fahrstuhl im Thekenbereich versteckt sind. Dieses Problem wird sich aber mit der Lockerung der Haushaltssperre lösen, da sich die neue Wegweiser (sowie Regalbeschriftungen) bereits im Auftrag befinden.

Handlungsbedarf besteht außerdem bei dem sogenannten Bulletin, mit dem Benutzer über die Auskunfts-PCs Mitteilungen an ihre Bücherei schreiben können. Hier finden sich einerseits viele anonyme Nachrichten, mit ungerechtfertigten Beschwerden und Beschimpfungen, sowie rechte Parolen wieder, andererseits ist den Besuchern wohl nicht so klar, dass sie hier Vorschläge zur Bestandserweiterung sowie Verbesserungsvorschläge und Wünsche äußern können. Dies könnte jedoch durch die Implementierung eines Hinweises im Programm klargemacht werden, etwa das anonyme Nachrichten als gegenstandslos betrachtet werden. Außerdem sollte der Besucher auf dem Informationszettel der Stabü, sowie verbal auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden, das Bulletin zu nutzen und sich Medien zu wünschen.

Bei den Autobüchereien war das Hauptproblem der häufige Ausfall von Ausleihzeiten. Da die drei von der BVG gemieteten Busfahrer im Krankheitsfalle erst nach einem Monat ersetzt werden, auch wenn ein anderer gerade Urlaub hat, waren die Ausleihzeiten sehr schlecht im Voraus planbar.

Diese lange Liste wirft nun wahrscheinlich ein negatives Licht auf die Stadtbücherei, was auf keinen Fall beabsichtigt ist. Trotz dieser kleineren Anlaufschwierigkeiten gehört die Stadtbücherei Spandau sicherlich zu den Vorzeigebibliotheken Berlins, nicht nur durch die Möglichkeit im Sommer auf der Terrasse des Lesecafes über der Fußgängerzone Kaffee und Lektüre zu genießen.

Einschätzung des Praktikums

Das Praktikum war für mich persönlich ein voller Erfolg, was sich nicht zuletzt an der anhaltenden Zusammenarbeit zeigt. Da die gesamte Situation der Bücherei sich noch im Umbruch bestand, gab es noch keine festgefahrenen Arbeitsabläufe. Sämtliche Angestellten waren bemüht, ihre Arbeit effizienter und besser zu gestalten. Somit waren alle offen für Verbesserungsvorschläge, für die in der Regel auch genügend Spielraum bestand. Die Angestellten nahmen sich immer Zeit für mich und ich konnte jederzeit jeden mit Fragen löchern. Ich konnte gut sehen, wie die theoretischen Kenntnisse in der Praxis umgesetzt werden und wo sich Probleme entwickeln. Auch in die täglichen Diskussionen wurde ich einbezogen. Auf jeden Fall habe ich eine ganze Menge gelernt.